

besucht Woywod zwei Buchhandlungen am Tag. Und die sind oft sehr unterschiedlich: Vertreten sind in vielen Ländern Filialen der großen Buchhandelsketten, große Einzelbuchhandlungen, kleine inhabergeführte Buchhandlungen mit besonderem Sortiment, Fachbuchhandlungen, alt eingesessene traditionsbewusste Handlungen, Neugründungen von Buchliebhabern und Seiteneinsteigern, Buchhandlungen an besonderen Orten (gleich zwei schwimmende Buchhandlungen auf Booten, beide in England, die aber leider beide zum Zeitpunkt von Woywods Besuch geschlossen waren). In der Regel beginnt Woywod seine Beschreibung mit dem äußeren Erscheinungsbild, von Architektur und Fassade, gefolgt von einer Beschreibung von Innenarchitektur und Design, der Raumsituation und Präsentation des Sortiments – da spürt man die fachliche Kompetenz des Buchhändlers. Anschließend beschreibt er die Besonderheiten der jeweiligen Buchhandlung, spricht mit Inhabern und Mitarbeitern, lässt sich Geschichte und Ausrichtung des Sortiments erläutern, gibt persönliche Eindrücke und Erlebnisse wieder. So reiht sich eine Buchhandlung an die nächste.

Die Anzahl seiner Follower zeigt, dass es ein großes Interesse an diesem Thema gibt, auch wenn man das Buch, das aus diesem Reiseprojekt entstanden ist, wohl in den wenigsten Fällen in der vorgegebenen Chronologie liest. Eher schaut man beispielsweise nach, ob die eigenen Lieblingsbuchhandlungen Aufnahme in das Buch gefunden haben, oder ob es nicht eine besondere Buchhandlung am nächsten Urlaubsort gibt. Ein schönes Buch also zum Verschenken: für Buch-

händlerInnen, BibliothekarInnen und andere BücherliebhaberInnen und -verrückte.

Ich finde es übrigens auffällig, dass Bücher über Buchhandlungen gerade Hochkonjunktur haben. Vor einiger Zeit haben wir z. B. das Buch von Petra Hartlieb über ihre Buchhandlung in Wien<sup>1</sup> in den AKMB-news besprochen<sup>2</sup>, auch eine der Buchhandlungen, die von Woywod besucht wird. Ich hoffe sehr, dass es sich hierbei nicht um den Abgesang auf eine aussterbende Art handelt! Jedenfalls wird auch Woywod nicht müde, seine LeserInnen zu beschwören, beim Buchhändler um die Ecke zu kaufen, statt die Bücher im Internet zu bestellen. Und im Vorwort schreibt Benedict Wells, der damit wiederum einen ungenannten Freund zitiert: „Die unabhängigen Buchläden überleben auf Sicht nur, wenn man auch bei ihnen kauft, Punkt, aus.“ Und fügt selbst an: „Ich hoffe, dass das Bewusstsein dafür weiter wächst. In diesem wunderbaren Buch kann man sehen, was sonst verloren gehen könnte.“ Dem ist nichts hinzuzufügen – außer vielleicht, dass Torsten Woywod im Sommer 2016 erneut aufgebrochen ist. Um die hundert voll zu machen, reist er nun um die ganze Welt, wieder auf der Suche nach den schönsten Bücherorten!

**Margot Flatow –**

(Bundeskunsthalle Bonn / Bibliothek)

1. Hartlieb, Petra, *Meine wundervolle Buchhandlung*, Köln 2014.
2. Jörg, Hartmut, *With a Little Help From My Friends*. In: AKMB-news 21 (2015), 1. S. 71.

## Im Mittelpunkt Paris

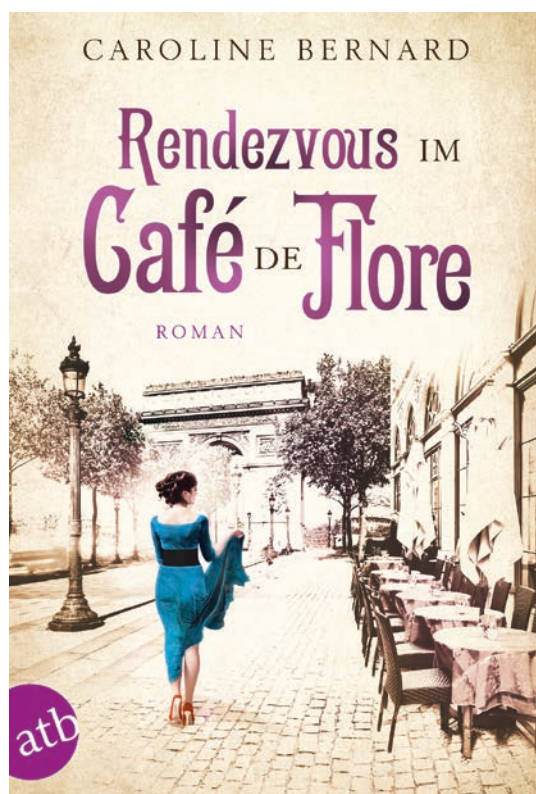
*Caroline Bernard: Rendezvous im Café de Flore. Roman – 1. Aufl. – Berlin : Aufbau Verlag, 2016. – 432 Seiten. – (Aufbau-Taschenbücher; 3271). – ISBN 978-3-7466-3271-1; 12,99 EURO*

„In dem kleinen Saal hingen nur wenige Bilder. Deshalb sah ich das mittelgroße Bild, das an der Stirnseite hing und etwa einen Meter mal einen Meter fünfzig groß war, sofort, als ich eintrat. Ich blieb abrupt stehen, legte mir die Hand vor den Mund und stieß einen Überraschungsschrei aus. Die Frau auf dem Bild war ich, da gab es keinen Zweifel.“ (S. 69)

Dieses Bild und die Stadt Paris sind Dreh- und Angelpunkte der Lebensgeschichten zweier Frauen:

Vianne Renard, ein Mädchen aus Saint Florent in den Cevennen, entflieht mit 16 Jahren der ländlichen Enge, um ihren Lebenstraum zu leben: Botanikerin zu werden. Ihr ungewöhnliches Leben in Paris beginnt 1928 und führt über die Künstlerszene der Zwischenkriegszeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges.

Lili Marlène Roussel, eine Frau mittleren Alters, die ihr Kunstgeschichtsstudium in Paris aufgrund persönlicher Umstände abgebrochen hat, lebt in dem Ort Sète am Mittelmeer. Ihre Geschichte spielt im 21. Jahrhundert. Marlène, wie sie genannt wird, reist anlässlich ihres Hochzeitstages mit ihrem Mann nach Paris: in die Stadt ihrer Träume. Dort entdeckt sie im Musée d'Orsay das Bild, auf dem sie sich selbst



erkennt, ohne tatsächlich selbst abgebildet zu sein.

Die Geschichten der beiden Frauen sind eng miteinander verwoben und werden auch so erzählt. Abwechselnd, oft über mehrere Kapitel gezogen, öffnen sich uns die beiden Zeitfenster und wir tauchen ein in die Schilderungen der beiden sehr unterschiedlichen Leben.

Besonders die Erzählung über Vianne thematisiert wesentliche Belange eines Frauenlebens: Vianne, die als Jugendliche ihrer Familie entflieht, um selbstbestimmt zu leben; Vianne, die als junge Frau ihre Liebe lebt und sich bewusst dafür entscheidet mit einem Mann zu leben, den sie immer wieder an seine Kunst verliert, der ihr im Gegenzug aber keine Vorschriften macht; Vianne, die ohne den Mann, den sie liebt und der keine Kinder will, das gemeinsame Kind auf die Welt bringt und es – so gut es ihr möglich ist –

versorgen lässt; Vianne, die es schafft, ihre berufliche Leidenschaft zu leben und Vianne, die sich dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus (Résistance) anschließt und dabei ihr Leben riskiert.

Ähnliche, jedoch in ihrer Bedeutung weniger weitreichende, in der heutigen Zeit angesiedelte Themenkomplexe erzählt die Geschichte von Lili Marlène. Den Haupterzählstrang bilden die Beschreibungen von Paris („Das ist das Schöne an Paris. Ganz egal, wo man sich befindet, in jeder Straße kann man eine Entdeckung machen und dem Zauber dieser Stadt erliegen.“, S. 326). Der Autorin gelingt es, uns Paris mit allen Sinnen erfahrbar zu machen. Daneben kristallisieren sich die umfassende Recherchearbeit Marlènes zur Geschichte von Vianne sowie die Entscheidungsfindung in Sachen Liebe als Haupterzählstränge heraus. Das namensgebende Café de Flore spielt – über seine historische Bedeutung als Künstler-treffpunkt hinaus – gerade im lebensgestaltenden Liebesgeschehen eine wichtige Rolle.

Wiewohl Rahmenhandlung und Sprache manches Mal nicht überzeugen, es für meinen Geschmack zu sehr beabsichtigte und zu viele Parallelen in den jeweils anderen Leben gibt, liest sich der Roman flüssig. Der Autorin gelingt die Vermittlung kunst- und naturhistorischer sowie künstlerischer Arbeit sehr gut, genau wie die Darstellung des dichten und intensiven Lebens im Paris der Zwischenkriegszeit (Ich fühlte mich im Laufe der Lektüre immer wieder an Woody Allens großartigen Film „Midnight in Paris“ erinnern: „Ich glaube, Paris hat zu jeder Zeit etwas ganz Besonderes gehabt.“, S. 338 oder „Ich liebte Paris im Regen.“, S. 406). Nicht zu unterschätzen ist auch der Rechercheaufwand, der hinter dieser „leichten“ Lektüre steckt.

Charmanter und bereichernder Sommerlesestoff in Vorbereitung auf den nächsten Paris-Besuch!

**Magdalena Wieser** – (Oberösterreichisches Landesmuseum / Bibliothek, Linz)

## Die Launenhaftigkeit der Liebe

*Hannah Rothschild: Die Launenhaftigkeit der Liebe. Roman / aus dem Englischen von Monika Baark. – 1. Aufl. – München : Deutsche Verlags-Anstalt, 2016. – 508 Seiten. – EST: The improbability of love <dt.>. – ISBN 978-3-421-04713-7; 21,99 EURO*

Die Autorin ist die erste Frau an der Spitze der Londoner National Gallery. Vordergründige Handlung ist die Versteigerung eines Gemäldes mit dem Titel „Die Launenhaftigkeit der Liebe“, lange Zeit verschollen und vorher im Besitz von Königen und Päpsten. Das Gemälde neigt zu